

GREIFSWALD

IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 834/793 692
 Leserservice: 0381/38 303 015
 Anzeigen: 0381/38 303 016

GUTEN TAG LIEBE LESER



VON ALMUT JAEKEL

Einander nicht fallen lassen

Ich kaufe mir einen Maria-Hilf-Riemen. Das ist ein kleines Stück Leder, das beim Reiten vorn am Sattel befestigt wird und nach dem man in kritischen Situationen greifen und sich eventuell sogar vorm Fallen schützen kann. Früher habe ich Reiter, die so etwas hatten, belächelt. Heute bin ich älter und mein Pferd ganz jung. Und es wird mir Sicherheit geben, zu wissen, dass es etwas gibt, an dem ich mich in Notsituationen festhalten kann. Wenn eine Katze hinter dem Busch hervorspringt oder ein Reiter aus dem Graben aufsteigt und mein Kalle vielleicht verschreckt zur Seite springt. Dabei fällt mir ein: Eigentlich hat wohl fast jeder für kritische Situationen „Maria-Hilf-Riemen“, etwas zum Halten, was Sicherheit gibt, weil es einfach da ist. Am wichtigsten sind dabei die Menschen: Der Ehepartner, Sohn oder Tochter, ein guter Freund. Menschen, die einen nicht fallen lassen.

IN KÜRZE

Wanderung durch das Peenetal

ANKLAM. Zu einer dreistündigen Erlebniswanderung durch das Peenetal lädt das Tourismus-Netzwerk „Abenteuer Flusslandschaft“ am 16. Juni ein (Start 10 Uhr in Anklam). Schon am Freitag, 14. Juni, gibt es eine dreistündige Abendtour durch den Naturpark inklusive Tierbeobachtung. Diese steht auch für den

Kieferorthopäde beklagt: „Zahnärzte boykottieren mich“

Dr. Alexander Spassov hat in einer Studie herausgefunden, dass zu viele Zahnspangen verschrieben werden.

VON TOM SCHRÖTER

WOLGAST/GREIFSWALD. Es ist paradox: Während Fachärzte im Allgemeinen rar gesät und Termine in Facharztpraxen in der Regel schwer zu bekommen sind, hat Kieferorthopäde Dr. Alexander Spassov in seiner Wolgaster Praxis einen vergleichsweise leeren Terminkalender. „Ein Kieferorthopäde überlebt nur, wenn er von Zahnärzten Patienten überwiesen bekommt“, erklärt der Mediziner. „Aber mehrere Zahnärzte aus Wolgast und von der Insel Usedom schicken ihre Patienten lieber nach Greifswald als zu mir nach Wolgast“, meint er. Auch seine Greifswalder Praxis sei nicht ausgelastet.

Spassov hat am 1. April 2023 seine Praxis in der Wolgaster Steinstraße 15 eröffnet. „Ich hatte gedacht, es wird hier boomen“, sagt er. Schließlich gebe es vor Ort keinen Arzt mit seiner Fachrichtung. Doch nach gut einem Jahr ist die anfängliche Euphorie der Ernüchterung gewichen. Lediglich 30 Patienten stünden in Wolgast in seiner Kartei, berichtet Spassov. Eigentlich sollten es mehrere Hundert sein. „Viele Zahnärzte boykottieren mich; anders kann ich mir das nicht erklären“, behauptet er.

Der 48-Jährige kann belegen, dass manche Zahnmediziner bei der Überweisung ihrer Patienten bestimmte Kieferorthopäden empfehlen. Das sei nicht in Ordnung. Die Bundeszahnärztekammer gibt ihm recht. Der Name des Arztes, an den überwiesen werden soll, sollte nicht auf dem Überweisungsschein erwähnt werden, „um sich nicht dem Verdacht der unzulässigen Patientenzuweisung auszusetzen“, schreibt ihm die Rechtsabteilung der Kammer in Berlin.

Die Zahnärztekammer MV sieht das nicht so. Hauptgeschäftsführer Peter Ihle teilt ihm unter anderem mit: „Ich kann auch nicht erkennen, aus welchen Gründen Zahnärzten



Kieferorthopäde Dr. Alexander Spassov betreibt eine Facharztpraxis in Wolgast. Er beschwert sich, dass längst nicht alle Zahnärzte der Region Patienten auch zu ihm schicken würden.

FOTO: TOM SCHRÖTER

verbieten sein könnte, auf Fachzahnärzte für Kieferorthopädie namentlich hinzuweisen.“

Alexander Spassov ahnt, warum er von vielen Zahnärzten der Region offenbar gemieden wird. Während seiner Tätigkeit bis 2017 in der Zahnklinik der Unimedizin Greifswald leitete er eine Studie. Diese gelangte zur Erkenntnis, dass Kinder in Deutschland zu häufig, zu schnell und oft ohne umfassende Beratung Zahnspangen erhielten. Zudem kritisierte er, dass die Deutschen die Zahnspangen viel zu lange im Mund behalten. „International üblich sind zwei Jahre, hier sind es laut Untersuchungen eher drei bis vier“, so der Fachmann. Nach der Publikation der Ergebnisse überwarf er sich mit der Unimedizin. Sein Vertrag wurde nicht verlängert. Spassov

bleibt bei seiner Kritik. Schüler im Landkreis Vorpommern-Greifswald, so sagt er, würden nach Reihenuntersuchungen oft unnötig zum Kieferorthopäden geschickt. „Ich kritisiere das Gesundheitssystem, weil es dazu einlädt, viele

Ich kritisiere das Gesundheitssystem, weil es dazu einlädt, viele unbegründete Eingriffe vorzunehmen.

Dr. Alexander Spassov, Kieferorthopäde

unbegründete Eingriffe vorzunehmen“, sagt Spassov. Anstatt die ärztlichen Leistungen pauschal zu honorieren, würden in Deutschland Einzelleistungen vergütet, was Mediziner zur Überversorgung verleite. „Das ist ärztfreundlich,

aber patientenunfreundlich“, betont Spassov. Er selbst, so versichert er, nehme trotz Patientenmangels keine unnötigen Behandlungen vor, und „möchte von meinen Patienten beziehungsweise deren Eltern nicht verlangen, dass sie selbst noch vierstellige Summen hinlegen müssen“.

Auch überregional weist Spassov auf den seiner Meinung nach vorhandenen Missstand hin. In dem am 16. Mai ausgestrahlten Beitrag „Zahnspangen: Wie Kieferorthopäden Kasse machen“ im ARD-Magazin „Panorama“ prangert er darüber hinaus an, dass viele seiner Berufskollegen bei Zahnspangen, anstatt zum Standard-Kassenmodell, zu den viel teureren, privat zu zahlenden Modellen rieten. Was für die Fachärzte lukrativer sei, komme Patienten teuer zu stehen, obwohl die viel

günstigeren Kassenmodelle ihren Zweck genauso gut erfüllten.

Laut Spassov kommt noch hinzu, dass in manchen Zahnarztpraxen auch kieferorthopädische Behandlungen erfolgten. „Das ist nicht strafbar, aber unethisch“, meint er. „Wozu mache ich eine fünfjährige Facharzt Ausbildung und investiere etwa 120 000 Euro in meine Praxis, wenn dann niemand zu mir kommt?“ Der Mediziner spricht von einem ernsten Strukturproblem. Denn: Manche Krankenkassen der Region unterstützen dies auch noch. Spassov legt ein Schreiben vor, in welchem eine Kasse einem Patienten ausdrücklich mitteilt, dass Kieferorthopädie „in der Zahnarzt- oder einer kieferorthopädischen Praxis vorgenommen werden“ könne.

Toni Kroos wird am Bahnhof Greifswald geehrt